

Heiter, besinnlich und tieftraurig

Berührende Szenen einer Ehe / Was bleibt? Mariele Millowitsch und Walter Sittler begeistern mit „Alte Liebe“

von Petra Meyfarth

Alfeld. Was bleibt nach 40 Jahren Ehe? Lore und Harry haben viele gemeinsame Jahre erlebt und ziehen Bilanz, stellen Fragen nach dem Sinn. Vor allem Lore zweifelt: „Ich hab das Freuen verlernt. Ich leuchte nicht mehr.“ Und: „Jim Morrison, der wär's gewesen. Ich möchte mich noch mal verlieben.“ Harry wirkt bescheidener: „Was heißt glücklich - ich bin zufrieden. Das Schönste am Zusammenleben ist doch der Satz „Weißt du noch?“, lächelt er seine Lore an.

Beeindruckend lebensnah, mit souveräner Lese- und Schauspielkunst brachten Mariele Millowitsch und Walter Sittler am Sonnabend zum Auftakt der Kulturreihe „Rosen und Rüben“ auf dem Fagus-Werksgelände das Lebensgefühl eines lang verheirateten Paares auf den Punkt. In zwei Vorstellungen erlebten jeweils 280 Zuschauer Open Air einen wunderbar humorvollen und zugleich unter die Haut gehenden Abend.

Lore und Harry sind nicht immer einer Meinung. Lore liest Todesanzeigen in der Zeitung, Harry Sport und Politik. Lore, die sich noch nicht von ihrem Job als Bibliothekarin verabschieden möchte, liebt Literatur. Harry freut sich als Pensionär nach Jahrzehnten im Bauamt über seinen Garten, Schweinebraten, Weißbier und ab und zu Golf mit Ede. In einer Sache jedoch sind sie sich einig: Die mittlerweile dritte Hochzeit ihrer Tochter Gloria ist eine Fehlentscheidung.

In der szenischen Lesung „Alte Liebe“ von Elke Heidenreich und Bernd Schröder halten Lore und Harry Monologe, sinnieren vor sich hin oder unterhalten sich lebhaft. Ein außergewöhnlicher Erzählstil mit hohem Reiz. Es sind Szenen einer Ehe, die die ganze Palette von Stimmungen wiedergeben: Heiter, besinnlich und tieftraurig. Eben fragt

sich Harry noch ironisch: „Wie alt muss man werden, um seine Frau zu verstehen?“ Und dann nachdenklich und ernst: „Insgeheim hofft man, dass man zuerst stirbt – ist das feige?“ „Das Alter ist kein Kampf; das Alter ist ein Masaker“, zitiert Lore den Autor Philip Roth und fragt: „Wann ist das Glück abhanden gekommen?“

Aufhänger ist die Hochzeit ihrer Tochter Gloria. Zuerst will der Vater nicht an der Trauung teilnehmen „Das geht mir am Arsch vorbei.“ Dann aber fährt das Paar gemeinsam hin, um zu lästern „Die Fürstenhochzeit zu Leipzig“. Während der Feier erleben Lore und Harry aber auch Augenblicke voller Glück, weil sie sich ganz auf sich besinnen. „Ich bin glücklich – jetzt“, sagt Lore. Großes Glück und große Traurigkeit liegen eng beieinander.

Es macht Spaß, den beiden zuzuhören, wie sie sich über Kleinigkeiten in die Haare kriegen. Doch der vermeintliche Streit bleibt nicht lange an der Oberfläche, alltägliche Dialoge wechseln mit existenziellen Fragen. Wortwitz und Selbstironie, zugleich berührend und nachdenklich machend. Lore: „Ich glaube, ich liebe dich noch immer.“ Harry: „Sag Bescheid, wenn du es genau weißt.“

Lore und Harry ziehen Bilanz über vergangene Entscheidungen und ihre Ansprüche an das Leben. „Ist es schon ein Glück an sich, wenn es einfach nur hält“, fragt Lore. Und Harry: „Für Lore ist das Glas immer nur halb voll.“ Sie fragen sich, wie ihre verbleibende Zeit miteinander aussehen soll. Das ist beklemmend und tut zuweilen auch weh. Was bleibt? Einer der bewegendsten Momente ist Lores Trauer um das Leiden und den Tod ihrer Mutter. „Jetzt kennt mich keiner mehr als kleines Mädchen.“ Mariele Millowitsch macht diese Empfindung spürbar. „Ich habe das Gefühl, ich sitze auf einem Berg voller Trümmer und rutsche ganz langsam ab.“

Für anderthalb Stunden sitzen Mariele Millowitsch und Walter Sittler nebeneinander und lesen. Ein Tisch, zwei



Eingespieltes Team: Mariele Millowitsch und Walter Sittler

Stühle. Mehr brauchen sie nicht, um die Zuschauer zu fesseln. Walter Sittler gewinnt das Publikum mit seinem trockenen Humor. Mariele Millowitsch kontert charmant. Manchmal schauen sie sich so an, als ob sie gerade etwas ganz Neues voneinander erfahren.

Dass die beiden ein eingespieltes Team sind, weiß man seit der Fernsehserie „Nikola“. Auch in Alfeld beweisen sie

das eindrucksvoll, und doch ist von Routine keine Spur. Ihre „Alte Liebe“ macht bewusst, wie zerbrechlich das Leben ist und wie kostbar die Zeit, die uns noch bleibt.

erschieden unter anderem in der Alfelder Zeitung Juli 2021